

# HEIMAT BRIEF

Nr. 207

WEST  
KREIS MÜNSTERLAND  
BORKEN

Juli / August 2009

## 50 Jahre Akademie Klausenhof in Dingden

(sc). Als zentrale Fortbildungsstätte der Landjugend wurde am 30. Mai 1959 die Akademie Klausenhof in Dingden, damals dem Kreis Borken zugehörig, heute ein Stadtteil von Hamminkeln, Kreis Wesel, gegründet. Heute ist die Einrichtung die größte Heimvolkshochschule in der Bundesrepublik Deutschland. Träger des Klausenhofes ist die „Katholische Stiftung Akademie Klausenhof“. Jetziger Vorsitzender ist *Domkapitular Walter Böckers*.

Gründer des Klausenhofes war *Prälat Wilhelm Wissing* (1916 – 1996), geboren in Vreden. Im Jahr 1952 wurde er Kurator der Katholischen Landjugend. Viele Jahre leitete er das sogenannte Katholische Büro in Bonn. Im Jahre 1970 übernahm er als Präsident die Leitung der Katholischen Missionszentrale (Missio) in Aachen.



aus Münster-Nienberge, der die Kapelle gestaltet hat. Lange Jahre hat er in Gemen gelebt und gearbeitet.

Ein weiterer Standort der Akademie ist seit 25 Jahren in der Stadt Rhede im ehemaligen Kloster der Steyler Missionsschwestern.

### *Unterstützung der Ansiedlung durch den Kreis Borken*

In einem Festakt weihte vor 50 Jahren der in Köln residierende *Kardinal Josef Frings*, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, die Akademie Klausenhof ein.

Mit zahlreichen Gästen nahmen an der Eröffnungsfeier *Oberkreisdirektor Alfons Lengert*, *Landrat Wilhelm Böggering*, *Kreislandwirt Heinrich Lepping* und zahlreiche Repräsentanten des öffentlichen Lebens teil. Die Verantwortlichen in der Kreisverwaltung und im Kreistag hatten die Ansiedlung des Klausenhofes in Dingden nachhaltig unterstützt und gefördert. Der Kreis hatte 1957 nicht nur bei der Grundstückssuche erfolgreich mitgewirkt, sondern auch finanzielle Mittel zum Bau der Akademie zur Verfügung gestellt.

In Pressemeldungen hieß es schon im Jahr der Eröffnung des Klausenhofes: „Der Klausenhof wird auf lange Sicht gesehen eine Wohltat auch für den Kreis Borken sein.“ Damals dachte die Politik noch nicht an die Kommunale Neugliederung in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 1969 und 1975.

*In den 50 Jahren 330 000 Teilnehmende*

In der Zeitung der Akademie Klausenhof, Nr. 2, Juni 2009 „Aktuelles“ wird die 50jährige Geschichte der Einrichtung auf 12 Seiten illustriert durch zahlreiche Fotos dargestellt.



Bruder-Klaus-Kapelle

Namenspatron der Akademie ist *Bruder Klaus von der Flue* (1417 – 1487). Sein Heimatdorf Flüeli liegt bei Sachseln im Kanton Obwalden in der Schweiz.

Im Mittelpunkt der Akademie liegt die ihm geweihte Kapelle. erinnert sei in diesem kurzen Rückblick auch an den *Künstler Hubert Teschlade*

## Kurz informiert

- Samstag, 17. Oktober 2009, 14:30 Uhr, Museum Burg Ramsdorf, **Tagung der AG Genealogie**

## INHALT

AKTUELLES .....	2
JAHRESBERICHTE .....	5
VEREINSNACHRICHTEN.....	6
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN .....	11
WAS - WANN - WO .....	15
PLATTDÜTSKE VERTÄLLKES ETC. ....	21
IMPRESSUM .....	20

Bemerkenswert sind diese veröffentlichten „Zahlen und Fakten“: Seit Bestehen der Akademie zählt die Statistik 330 000 Teilnehmende; die Zahl der Mitarbeiter stieg von 24 zu Beginn auf 220 heute; die Kurszahl hat sich innerhalb der 50 Jahre immer wieder erhöht, von 60 in den Anfangsjahren bis 731 im Jahr 2008; seit 1973 leisteten 330 junge Männer hier ihren Zivildienst; einen Beruf erlernten mehr als 100 Auszubildende in der Akademie.

Das Angebot an Sprachkursen nehmen inzwischen für ihre Weiterbildung zahlreiche junge Leute aus vielen Ländern wahr. Sie kommen auch aus Korea und den Philippinen. Zu ihnen gehören Aussiedler, Flüchtlinge und Umschüler.

### *Interview mit dem Leiter Dr. Alois Becker*

Leiter der Akademie Klausenhof ist *Dr. Alois Becker* seit 1989, nachdem er dort bereits seit 1974 tätig ist, ab 1977 als stellvertretender Leiter. Er ist auch Vorsitzender der katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für berufliche Bildung und der Arbeitsgemeinschaft katholischer sozialer Bildungswerke.

In einem Interview in der Wochenzeitung „Kirche und Leben“ des Bistums Münster Ausgabe 14, 28. Juni 2009, mit dem Redakteur *Jürgen Kappel* stellt er den heutigen Aufgabenbereich, die Schwerpunkte und Veränderungen in der Akademie Klausenhof ausführlich dar.

Zu erfahren ist hier auch die Geschichte der Akademie. Sie ist ein internationaler Ort, wo sich Entwicklungshelfer auf ihre zukünftige Arbeit in Übersee vorbereiten.

In dem Interview weist *Dr. Alois Becker* daraufhin, dass die Akademie zwar eine kirchliche Einrichtung ist, aber offen für alle unabhängig vom Gebet- oder Parteibuch. Als Symbol stehe in der Mitte der Anlage die *Bruder-Klaus-Kapelle*. Jetzt neu eingeführt als der neue Geistliche Rektor der Akademie ist *Pfarrer Norbert Becker*.

## AKTUELLES

### **Mundart soll lebendig bleiben**

**Nottuln.** Mundart, sagt sie, ist wie Musik aus der Kindheit. Wie ein vertrautes Lied, das einem immer die Großmutter vorgesungen hat. „Außerdem ist Mundart gewürzt mit einem guten Schuss Humor und einer Portion Gelassenheit“, glaubt *Ulla Wolanewitz*, die nicht von ungefähr davon überzeugt ist, dass die Münsterländer ihr Platt mögen und es gerne lesen.

Hat die 47-jährige Redakteurin doch zwei Bücher mit Kurzgeschichten und eins mit Sprichwörtern und Redewendungen im Eigenverlag verlegt - und gutes Feedback erhalten. „Ich lese im Bett immer eine Geschichte, hab Spaß und schlafe gut gelaunt ein“, hat ihr eine Leserin gesagt. Inzwischen hat die Nottulnerin alle Dönekes aus ihrer Familie und Nachbarschaft verarbeitet, nun sucht sie Münsterländer, die ihr eigene Geschichten erzählen wollen. „Dinge, die das Herz berühren, Schicksalhafteres oder Humoriges. Erlebtes mit Kindern oder Versprecher“, schlägt sie vor. Wer etwas zu erzählen habe, möge sich melden.



Ulla Wolanewitz und die Kinder aus ihrer Nachbarschaft haben Stift und Block parat für Geschichten. Foto: privat

„Das muss nicht schriftreif, nichts Langes sein“, sagt sie, vielmehr wolle sie als Ghostwriterin fungieren und ins Platt übersetzen.

Dass Mundart aus dem Alltag verschwindet, spürt sie in ihrem eigenen Leben. Menschen ihrer Generation sprächen sie kaum noch. Vergangenes Jahr habe sie Grundschulern in Nottuln einen Mix aus Musik, Rhythmen und Platt nähergebracht. Allein, viele Lehrer beherrschten den Dialekt ihrer Region nicht mehr. „Da werden Kindern nur alte Texte vorgesetzt, da haben die wenig Spaß dran“, sagt Wolanewitz. Münsterländer Platt lebendig und bunt zu erhalten,

hat sie sich mit ihren Büchern vorgenommen. „Man bewahrt doch auch aussterbende Pflanzen und Tierarten vor dem Aussterben...“

VON JULIA GOTTSCHICK, MÜNSTER

### Heimatverein spendet 1000 Euro für Spielplatz

**Der Heimatverein Asbeck unterstützt mit 1000 Euro die Neugestaltung des Horster Spielplatzes. Ein Teil des Erlöses des Schnadengangs kommt damit unmittelbar den kleinsten Asbeckern zugute.**

**Asbeck.** Mit dem Geld soll eine Kletter-Hangelstation beschafft werden - das einzige Gerät, das vormontiert geliefert wird. Neben der Anteilsfinanzierung der Gemeinde wurden die Gesamtkosten nämlich zum größten Teil durch das Engagement der Nachbarschaft auf der Horst erbracht. Viele hundert



Spendenübergabe auf dem Spielplatz. MLZ-Foto privat

Stunden haben die Horstler in das Projekt gesteckt. Wochenlang wurde gehämmert, geschaufelt und gestrichen. Mitgeholfen haben Groß und Klein.

Aus den Holzabfallstücken vom Schiffbau und anderen

Geräten konnten kleine Namenstafeln gefertigt werden, die auf dem Gelände den Einsatz der Horstler Kinder honorieren. Passend zu den Sommerferien wurde der Spielplatz eingeweiht. Das Ergebnis der Mühen kann sich sehen lassen, darüber freuen sich nicht nur die Kinder "Auf der Horst".

### Steinbeil gefunden

**Heiden (jü).** Der Kartoffelroder brachte es an den Tag: Ein uraltes Steinbeil, 19 Zentimeter lang und an der dicksten Stelle sieben Zentimeter breit. Dieses Relikt aus früheren Zeiten wurde bei den landwirtschaftlichen Arbeiten an die Sonne befördert. Auf dem Feld von Landwirt *Anton Osterkamp*, in der Nähe der Düwelsteene und nahe am Gehöft, wurde der archäologische Fund gemacht. *Hermann Rohring*, mit der Heimatgeschichte der Gemeinde bestens vertraut, präsentiert stolz das Fundstück. Der Heidener vermutet, dass das Steinbeil bis zu 80.000 Jahre alt sein

könnte. Anhand der Form und des Schliffs des Steins könne er erkennen, dass das Beil viele Jahrtausende alt sein müsse. Denn: „Die jüngeren Funde von Beilen weisen bereits ein Loch für den Schaft auf.“ Der Heimatgeschichte ist zu entnehmen, dass der erste Mensch bereits in der Altsteinzeit ins Westmünsterland kam. Das jetzt gefundene Steinbeil, meint *Rohring*, könne somit im Besitz nomadisierender Neandertaler gewesen sein. Das jahrtausendalte, perfekt in der Hand liegende Beil, erklärt er, „wurde wahrscheinlich sowohl als Waffe als auch als Arbeitsgerät genutzt“. Tiere und Feinde könnten mit dem Relikt erschlagen worden sein. Mit dem Steinbeil seien vermutlich „auch Bäume gefällt und Flächen gerodet worden“.

*Rohring* bezieht sich in seinen Ausführungen zudem auf einen Beitrag von *Dr. Aloys Küper*, zum Thema „Frühe Siedlungen an den Düwelsteenen“. Demnach reicht die Geschichte Heidens weit zurück. Vor mehr als zweieinhalb Jahrhunderten wurde die Gemeinde vom kurfürstlichen Rat *Dr. Jodokus Hermann Nünning* als „das älteste Dorf des Amtes Ahaus“ erwähnt. „Bevor die in Heiden sesshaft gewordenen Menschen die lange Steingrabkammer bauten, streiften früher anders geartete Menschen, die noch von der Jagd oder dem Sammeln von Früchten lebten, über die Dünenfelder.“ „Wie diese Menschen aussahen, weiß man nicht bestimmt. Wir kennen nur ihre Werkzeuge“, ist unter anderem in *Küpers* Abhandlung zu lesen. Ein weiterer archäologischer Fund ist den Heidenern somit geglückt. „Wir sind ja sensibilisiert für altertümliche Funde“, lacht *Rohring*. Das genaue Alter des Steinbeils soll nun vom Westfälischen Museum für Archäologie in Münster bestimmt werden. *Rohring* erklärt, dass der Heidener Heimatverein Interesse habe, das Fundstück in seine Ausstellung zu übernehmen.



Gut in der Hand liegt das Steinbeil, das nach Vermutung von *Hermann Rohring* bis zu 80.000 Jahre alt sein könnte.

Montag, 6. Juli 2009 | Quelle: Borkener Zeitung (Heiden)

### Windmühle Marke Eigenbau vorgestellt

**Vreden (rol).** Nach dem Vorbild der Bockwindmühle aus Oppenwehe hat *Antonius Lösing* ein originalge-



treu nachgebautes Modell im Maßstab 1:5 geschaffen. Die Bauzeit umfasste neun Monate.

Wir haben mit dem Heimatverein vor einigen Monaten die Mühle im Oppenwehe besichtigt. Nachdem wir das Modell von *Antonius Lösing* gesehen hatten, waren wir sofort begeistert und haben es am Pfingstmontag an der Huningschen Wassermühle ausgestellt. Die Besucher waren fasziniert vom Aussehen und der Funktionalität des Mühlenmodells, erzählt *Fritz Volmer* vom Möllenkring des Heimatvereines Vreden.

Tischler *Antonius Lösing* interessierte sich immer schon für Mühlen und baute im Jahr 1986 seine erste, etwas kleinere Bockwindmühle. Nach mehr als 20 Jahren, in denen sie im Vorgarten stand, war sie ein wenig verwittert, blickt *Antonius Lösing* zurück. In einem seiner vielen Bücher über Mühlen entdeckte er die Oppenweher Mühle und begann in seiner Hobbywerkstatt mit dem Nachbau.



#### Recherche in Südlohn

Recherchen führten ihn nach Südlohn und Quantwick, dort schaute er sich die Mühlen und deren Funktion ganz genau an. 180 Stunden werkelte er an dem aufwendigen Holzmodell, das aus rund einem Kubikmeter massiver Eiche entstand, zwei Meter hoch ist und mit Flügel einen Durchmesser von drei Metern hat. Der Wind treibt die Flügel an, die mit Segel bespannt werden können. Dann drehen sich Kammrad und Stockrad, beide übertragen die Kraft auf das Mahlwerk, das sich im Innenraum der Mühle befindet, erläutert *Antonius Lösing* den Mechanismus seiner Mühle. *Ehefrau Gisela* hat den Korn sack genäht und seine *94-jährige Mutter Christine* erinnert sich an die Mühlen, die früher in ihrem Geburtsdorf Ellewick standen. "Wir haben unser Korn früher bei Winters in Ellewick mahlen lassen, und die "Weiße Mühle" von *Schulze Siehoff* bestaunte ich immer, wenn ich gegenüber bei Möller Wulff einkaufen ging. So weit ich weiß waren diese Erdholländer-Mühlen noch bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg in Gebrauch", blickt *Christine Lösing* zurück. *Fritz Volmer* fallen sofort die Bockwindmühle ter Brack in Doemern, die bis 1929 in

Betrieb war, die Lütkenhuis-Mühle an der Windmühlenstraße (wurde 1912/1913 abgebrochen) und die Mühle hinter dem alten Friedhof ein.

#### 2011 Ausstellung

Das Modell von *Antonius Lösing* ist wirklich sehr schön nachgebaut und gibt einen Vorgeschmack auf die Modellmühlenausstellung des Heimatvereines, die wir anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Huningschen Wassermühle für das Jahr 2011 im Hamaland-Museum planen, erklärt *Fritz Volmer*. Schmunzelnd meint er noch zu *Antonius Lösing*, wenn Du Rentner wirst, dann musst du unbedingt Mitglied im Möllenkring werden. Mühlenfachleute sind bei uns herzlich willkommen.

Montag, 3. August 2009 | Quelle: Münsterland Zeitung (Vreden)

#### Gedenken an die Schlacht im Lohner Brook

**Stadtlohn** (sd). Am Düwing Dyk, der Straße zwischen Stadtlohn und Ahaus, liegt nicht weit vom Eichenhof Lammers entfernt am Waldrand ein riesiger Gedenkstein mit einer Inschrift. Sie erinnert an die Schlacht im Lohner Bruch bei Stadtlohn, die am 6. August des Jahres 1623 das Münsterland erschütterte.



Bei der Vorstellung der neuen Informationstafel über die Schlacht im Lohner Bruch neben dem Gedenkstein am Düwing Dyk: Vorsitzender Hermann Hintemann (3. v. r.) mit Stadtlohner Heimatfreunden an der Gedenkstätte. Foto: Dirking

Der Stadtlohner Heimatverein hat jetzt an dieser historischen Stätte eine Informationstafel installiert, die von diesem bedeutenden militärischen und dem blutigsten Ereignis während der ersten Phase des 30-

jährigen Krieges berichtet. Am Samstagnachmittag machten sich die Heimatfreunde mit Fahrrädern auf den Weg dorthin, um die neue Gedenktafel in Augenschein zu nehmen. Auf der einen Seite zeigt sie den kaiserlichen Feldherrn Graf Tilly und den Heerführer Christian von Braunschweig und beschreibt detailliert den Verlauf dieser Entscheidungsschlacht, die Stadtlohn für einen Augenblick in das Licht der Weltöffentlichkeit rückte und mit der Flucht des "tollen Christian" in die Niederlande endete.

#### *Pulverdampf Wolken*

Die bildliche Darstellung der beiden Heere mit sämtlichem Zubehör an Wagen und Kanonen sowie Pulverdampf Wolken geben auf der Rückseite eine Vorstellung von der Schlachtentwicklung. Außerdem ist eine Landkarte mit vielen Orten des westlichen Münsterlandes zu sehen, auf der der Weg, den die beiden Heere genommen haben, angedeutet wird.

Mit bewegenden Worten beschrieb der *Vorsitzende des Heimatvereins, Hermann Hintemann*, den tieferen Sinn der Erinnerungsstätte. Er gedachte der 8 000 Toten, die auf diesem Schlachtfeld ihr Leben verloren und der Menschen, die unter den schrecklichen Folgen des 30-jährigen Krieges gelitten haben, und schloss mit einem Gebet für den Frieden in der Welt. Ein eindrucksvolles Versepos der westfälischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff über die "Schlacht im Loener Bruch" zitierte danach Patrick Terhechte.

#### *Holzbank marode*

Neben der Gedenkstätte steht eine kleine Holzbank, damit die Fuß- und Radwanderer dort eine Rast einlegen können. Da diese aber schon sehr lädiert ist, äußerten an diesem Nachmittag der Vorsitzende und die Heimatfreunde den Wunsch, dass sie sich freuen würden, wenn die Stadt Stadtlohn für eine neue stabile Ruhebänk an diesem geschichtsträchtigen Ort sorgen würde.

---

## JAHRESBERICHTE

---

### **Eine feste Größe in der Glockenstadt Gescher**

**Gescher.** Das seit vielen Jahren eingespielte „Teamwork“ im *Heimatverein Gescher e.V.* bietet seinen 540 Mitgliedern und der Bevölkerung in jedem Jahr wieder eine interessante Programmfülle mit heimatkundlichen, kulturellen und plattdeutschen Darbie-

tungen, der Brauchtumpflege und Traditionsveranstaltungen. Diese gelungene Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand, den verschiedenen Arbeitskreisen, dem Plattdeutschen Kring und dem Stadt-TV belohnen die Mitglieder und die Gescheraner mit ihrer regen Teilnahme.

Der *Heimatverein* zählt seit Jahren zu einer festen Größe in der Glockenstadt, schreibt *Bernhard Voßkübler* in seinem Bericht über die Generalversammlung. Als stellvertretender *Vorsitzender* des *Heimatvereins Hochmoor e.V.* nimmt er als Gast an zahlreichen Veranstaltungen in Gescher teil.

*Elmar Rotherm* eröffnete als *Vorsitzender* des *Heimatvereins Gescher* die Generalversammlung mit einer herzlichen Begrüßung und dem Dank für den ehrenamtlichen Einsatz so zahlreicher Mitglieder.

Während des stillen Gedenkens an die verstorbenen Mitglieder bezog der Vorsitzende auch den verstorbenen *Bernhard Grösbrink* mit ein, der als langjähriger *Vorsitzender* des *Heimatvereins Hochmoor e.V.* eine intensive nachbarschaftliche Zusammenarbeit mit dem *Heimatverein Gescher* pflegte. *Bernhard Grösbrink* war am 3. Februar im Alter von 85 Jahren gestorben.

*Schriftführer Reinhold Löhring* berichtete über die wesentlichen Maßnahmen und Arbeiten während des Jahres 2008. Dazu zählten die Unterhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen am Brauhaus und den weiteren Einrichtungen des Heimatvereins. Er berichtete über die Vereinsveranstaltungen, die Pättkesfahrten, die monatlichen Angebote des Plattdeutschen Krings, die Filmvorführungen des Stadt-TV, die Traditionsveranstaltungen und die Ausstellungen. Erfolgreich waren auch die kulturellen Veranstaltungen und die Ausstellungen, die unter der Regie von *Museumsleiter Dr. Hendrik Sonntag* präsentiert wurden, eingeschlossen die Vorstellung von Büchern an Leseabenden.

Mit detaillierten Zahlen wartete *Schatzmeisterin Monika Niehues* auf. Sie stellte die finanzielle Lage des Heimatvereins vor. Die *Kassenprüfer Erwin Hammers und Paula Thesing* lobten ihre einwandfreie Kassenführung.

Die anwesenden Mitglieder sprachen dem Vorstand einstimmig die Entlastung aus.

In dieser Generalversammlung standen vorgeschriebene Wahlen für den Vorstand statt. Wiedergewählt wurden:

Vorsitzender *Elmar Rotherm*, sein Stellvertreter *Willi Strotmann*, Schatzmeisterin *Monika Niehues*, Schriftführer *Reinhold Löhring* und sein Stellvertreter *Franz-Josef Melis*.

Ein Wechsel erfolgte bei der Leitung der „Montagsfahrer“ mit *Bernhard Lammering* und *Josef Brillert*.

Ihren Vorgängern *Josef Kribbel* und *Hubert Efsing* wurde herzlicher Dank für ihren Einsatz ausgesprochen.

Die Dienstags- und Donnerstagskreise treffen sich wöchentlich im Brauhaus, auf dem Museumshof und im Keller des Alten Rathauses zu gemeinsamen Aufgaben.

Unter der Leitung von *Stephan Pollmann* treffen sich die Mitglieder im Plattdeutschen Kring. Das Archiv wird von *Rudolf Pierk* geleitet. Stets mit der Kamera unterwegs sind die Mitglieder des Stadt-TV's mit ihrem Sprecher *Aloys Strotmann*.

Zahlreiche Veranstaltungen haben in diesem Vereinsjahr schon stattgefunden, weitere sind fest eingeplant. Vom 9. September bis zum 18. Oktober findet die Wechseleausstellung „Kuhlenvenn und Fürstenkuhle“ statt. Am 4. Oktober treffen sich auf dem Museumshof alle Nachbarschaften zu einer Heiligen Messe, am nächsten Tag ist das Erntedankfest. Der Arbeitskreis Stadt-TV zeigt am 8. November im Rathaus den filmischen Rückblick auf das Jahr 2008. Vom 14. bis 22. November findet im Kutschen- und Glockenmuseum der Kunst- und Adventsmarkt statt. Auf dem Weihnachtsmarkt sind die Heimatfreunde mit einem Reibplätzchenstand am 28. und 29. November vertreten. Der traditionelle Heimatabend mit Grünkohlessen ist am 4. Dezember im Hotel Grimmet.

---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### Empfang mit Düwelschnaps

**Schöppingen-Eggerode.** Mitglieder des Heimatvereins Eggerode besuchten die Nachbargemeinde Rosendahl-Holtwick. Am Torhaus Holtwick erwartete *Ludger Berning* vom dortigen Heimatverein die Radler, um ihnen die Sehenswürdigkeiten der 3600 Einwohner zählenden Teilgemeinde Rosendahls zu zeigen. Über dreißig Jahre war Berning Mitglied im Gemeinderat und erwies sich deshalb als ein ausgezeichnete Kenner, vertraut mit der Entwicklung des

Dorfes, die er seinerzeit wesentlich mitgeprägt hat. Durch das 1670 erbaute Torhaus gelangte man früher über eine Gräfte zum Haus Holtwick, das sich im Besitz des Grafen Droste zu Vischering befand. Leider wurde das Haupthaus nach dem Erwerb des gesamten Grundstückes durch die Gemeinde Rosendahl abgerissen und der größte Teil der Gräften verfüllt, sodass als einziger Zeitzeuge das renovierte Torhaus erhalten geblieben ist. Am neuen Ehrenmal vorbei ging die Besichtigung zum Kirchplatz und nach einer Kaffeepause zur St. Nikolaus Pfarrkirche. Hier hatte - wie in vielen Kirchen - die Zeit nach dem zweiten vatikanischen Konzil 1962 deutliche Spuren hinterlassen. Mittlerweile hat man aber vieles wieder in die Kirche zurückgeholt, das aus dem Gotteshaus verbannt worden war. Am Heimathaus erwarteten die Frauen der Tanzgruppe in ihren selbst gefertigten Trachten die Eggeroder mit einem Willkommenslied und dem selbst kreierten Düwelschnaps. So ein denkmalgeschütztes Heimathaus wäre auch in der Wallfahrtsgemeinde durchaus willkommen, waren sich die Gäste einig. Natürlich durfte zum Ende der Führung ein Abstecher zum Holtwicker Ei nicht fehlen. Aber *Ludger Berning* hatte noch eine Zugabe zu bieten: Den überraschten Eggerodern präsentierte er die Marienkapelle, die der Heimatverein Holtwick 2002 in Eigenleistung erbaut hatte. Danach ging es auf dem Rückweg zum Hof Schulze Althoff, wo die Tour mit einem gemeinsamen Grillen abschloss.



Am Heimathaus erwarteten die Frauen der Tanzgruppe in ihren selbst gefertigten Trachten die Eggeroder mit einem Willkommenslied und dem selbst kreierten Düwelschnaps.

Samstag, 4. Juli 2009 | Quelle: Westfälische Nachrichten (Schöppingen)

---

### Schöne Stunden im Heimathaus



**Heiden.** Der Weg vom Haus St. Josef zum Heimathaus ist nicht weit. Vorbei am Biotop sind es nur wenige Steinwürfe. 40 Senioren haben gestern den Weg gemeistert - mit fahrbaren Gehhilfen, im Rollstuhl, zu Fuß oder auch im Bulli. Als Helferinnen auf der Strecke hatten sie die Frauen von der AWO-Tanzgruppe an der Seite, die Mitarbeiterinnen des Hauses St. Josef, *Konventleiterin Schwester Alwine* und den Zivi. Trockenem Fußes erreichten die Gäste die Deele, bevor ein heftiger Sommerregen einsetzte. Die Heimatfreunde bewirteten die Senioren mit Kaffee und Kuchen schon seit Jahren und sorgen auf der Deele für kurzweilige Unterhaltung. Etwas war am Dienstag doch anders: Gastgeber und Gäste schritten über einen neuen Teppich, der als Kälteschutz dient. Agnes Brinkert und Co. hatten für 60 Personen schon morgens eingedeckt. Nachmittags warfen sie drei Kaffeemaschinen an. Die Gäste hätten eigentlich nur dem Kaffeeduft folgen müssen. Bei Bedarf kochten die guten Geister auch Tee. *Gregor Tüshaus, Vorsitzender der Heimatfreunde*, hieß die Gäste aus der Nachbarschaft willkommen sowie *Ewald Huxel*, der aus Wulfen den Weg mit seiner Steierischen Harmonika nach Heiden gefunden hatte. Huxel spielte volkstümliche Weisen und brachte die vielen Frauen und wenigen Männer zum Mitsingen und Schunkeln. Apfel, Kirsch oder Aprikose? Die Qual der Wahl hätten die Senioren beim Kuchen. Als der gemundet hatte, traten die Damen in ihren Dirndl auf. Beifall bekamen sie für Tänze, die Titel wie „Trompetenecho“, „Die Sonne bringt's an den Tag“ und „die Hände zum Himmel“ tragen. Die Tanzfrauen der AWO sind in die Jahre gekommen. „Im Jahr 2010 wird es von uns keine öffentlichen Auftritte mehr geben“, sagte *Josefa Ruddle*. Und sie fügte an: „Vier von uns sind schon über 80 Jahre alt.“ Die schönen Stunden im Heimathaus vergingen im Nu.

Mittwoch, 8. Juli 2009 | Quelle: Borkener Zeitung (Heiden) VON HUBERT H. KONERT

### Per Pedale um den Kaiserstuhl

**Gronau-Epe** - Mit insgesamt 27 Teilnehmern, darunter 15 aus Gronau und Epe, unternahm der Heimatverein Epe jetzt eine Radwanderung in den Süden des Landes. Zunächst starteten die Teilnehmer ihre Tour mit einem Bus, wo sie auch ihr Fahrräder unter-

brachten. Die erste Station der Gruppe war Straßburg. Dort erläuterte ihnen eine Stadtführerin die Sehenswürdigkeiten von „Europas Hauptstadt“. Am zweiten Tag ging es zuerst mit Bus und Hänger nach Freiburg im Breisgau. In der Universitätsstadt besahten die Teilnehmer bei einer Stadtführung das Münster, die Wasserläufe und den täglich dort stattfindenden Markt. Im Anschluss luden sie die Räder ab und fuhren durch Wiesen, Felder und Auen Richtung Breisach. Dabei hatten sie einen Radwanderführer, der jeden Winkel dieser Gegend zu kennen schien und sie die ganze Tour ohne Umwege führte. Auch an den nächsten Tagen wartete ein buntes Programm auf die Reisegruppe: Sie machte eine Tour vom Kaiserstuhl durch Orte mit klangvollen Namen für Weinkenner und ebenen Wegen wie im Münsterland. Selbst der strömende Regen während ihrer Pause in Riegel konnte den Radfahrern nichts anhaben. Nach einer kurzen Erholung ging die Reise dann weiter nach Rheinhausen. Von dort aus fuhren sie mit dem Bus zurück nach Breisach. Auf dieser Fahrt lernten sie den inneren Kaiserstuhl kennen, dessen Täler und Hänge im Inneren über und über mit Wein und Obst bebaut sind. Für den kommenden Tag hatten die Reisenden eine Fahrt in das Naturschutzgebiet Taubergießen geplant, was auch der „Amazonas des Oberrhein“ genannt wird. Dort wurden sie in Flachbooten durch urwaldartige Flusslandschaften gestakt. „Die Vielzahl der seltenen Pflanzen und Tiere ist beeindruckend. Die Stille unterbrochen von Vogelstimmen und drei Stromschnellen versetzten uns in die Urzeit. Ein unvergessliches Erlebnis“, berichtet einer Teilnehmer von diesem Ausflug. Mit dem Bus fuhren sie schließlich zurück nach Rheinhausen, wo sie ihre Räder bestiegen, um wieder nach Breisach zu fahren. Dabei radelte die Gruppe durch das unter Denkmalschutz stehende Dorf Burgheim. Dort mussten sie erstmals runter von den Rädern und schieben, da es dort sehr steil ist. Aber auch das meisterte die Truppe.

Ein weiterer Höhepunkt der Reise war ein traditionelles Essen der Region und eine Besichtigung der Winzergenossenschaft Bötzingen mit anschließender Weinprobe. Der folgende Tag stand ganz unter dem Thema Elsass. Diese Fahrt wurde mit dem Bus gemacht, da die Wege für die Radfahrer zu gefährlich gewesen wären. Sie besichtigten zuerst Neu-Breisach (Neuf Brisach) und umwanderten die dortige Stadtbefestigung. Danach fuhr die Gruppe in das historische Colmar, das bekannt ist für Störche und sein besonderes Flair. Auf eigene Faust erkundeten sie dann die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Am Nachmittag ging es über die Elsässische Weinstraße nach Reichenweih-



er, das durch sein unversehrt erhaltenes Stadtbild aus dem 16. Jahrhundert zu den schönsten Dörfern Frankreichs gehört. Dementsprechend groß war dort auch der Besucherstrom. Über den bekannten Weinort Ribeauville ging es dann zurück nach Breisach. Am letzten Radeltag hatte die Gruppe eine lange Strecke am Rhein vor sich. Sie fuhren bis Weil am Rhein, und dort wurden zum letzten Mal die Räder verladen, um zurück nach Breisach zu fahren. Als Abschluss dieser Reise besichtigten sie eine Walnussmühle, wo die vielen Walnüsse, die es in der Gegend gibt, verarbeitet werden. So manch einer kaufte dort auch noch ein Mitbringsel. Nach einer anstrengenden Fahrt voller Erlebnissen der Reise rund um den Kaiserstuhl kamen Radfahrer am Ende des Tages wieder im Münsterland an.

Samstag, 18. Juli 2009 | Quelle: Westfälische Nachrichten (Gronau)

### Predigt erstmals wieder auf Platt

**Gronau.** Zahlreiche Besucher nahmen am plattdeutschen Gottesdienst im Garten des Paul-Gerhardt-Heims teil - am „ersten nach einer langen Pause“, wusste *Pfarrer*in *Claudia de Wilde*, die die Feier mit dem *Heimatverein Gronau* organisiert hatte. Dabei sei es gar nicht so einfach gewesen, für die Predigt einen Pfarrer zu finden, der des Platt auch mächtig ist, erklärte sie eingangs. Umso erfreuter zeigte sie sich, dass mit *Pfarrer i. R. Dieter Stork* „jemand gefunden wurde, der hier nicht mal ein Unbekannter ist“, war Stork doch zehn Jahre lang im hiesigen Kirchenkreis



Zahlreiche Besucher nahmen gestern am plattdeutschen Gottesdienst im Garten des Paul-Gerhardt-Heimes teil. Foto: (mfk)

Jugendreferent. So sah er denn auch so manchen alten Bekannten wieder.

*Günter Vaartjes*, Vorsitzender des *Heimatvereins Gronau*, erinnerte dann in aller Kürze an die lange Tradition des Platt. Rund 1000 Jahre sei die Sprache alt, war einst Verhandlungs- und Kultur-, Schrift- und Amtssprache. Über weite Teile Europas habe sich das Platt ausgebreitet. „Plattdeutsch war Weltsprache“, erklärte *Vaartjes*. Heute werde es insbesondere von Vereinen, wie dem *Gronauer Heimatverein*, im Münsterland noch gepflegt.

Nach dieser kurzen Einführung - natürlich auf Platt - begann *Pfarrer Dieter Stork* mit dem Gottesdienst im Schatten einiger Bäume. In seiner Predigt widmete er sich dem Gedanken einer neuen Weltordnung, die mehr von Versöhnung, Liebe und Miteinander geprägt sein müsse. Passend dazu griff der Pfarrer auf die biblische Geschichte von Joseph zurück, der seinen Brüdern zahlreiche Schmähungen vergeben hatte.

Mitgestaltet wurde der Gottesdienst vom *Singkreis des Heimatvereins Gronau*. Es soll aller Voraussicht nach übrigens nicht bei diesem einen bleiben: „Wir können uns vorstellen, einen plattdeutschen Gottesdienst in regelmäßigen Abständen zu machen“, sagte *Pfarrer*in *de Wilde*.

VON [MARKUS KAMPMANN](#), GRONAU

Westfälische Nachrichten – Nachrichten Gronau

### 1. Euregio-Trachten-Tanzfest in Gronau

Einen großen Erfolg konnte der Heimatverein Gronau mit seinem 1. Euregio-Trachten-Tanzfest verbuchen. Vor einer sommerlichen Kulisse veranstalteten die Heimatfreunde am 23. August mit Tanzgruppen aus den Niederlanden und dem Münsterland ein Fest, das großen Zuspruch in der Bevölkerung fand. Schon das idyllisch im Außenbereich gelegene Hotel Driland mit seinen weitläufigen Grünanlagen, das Veranstaltungsort war, bot den Zuschauern ein prächtiges Bild. Hinzu kam die eigens für diesen Zweck aufgebaute Seebühne. Die Heimatfreunde hatten eingeladen und sie kamen: „De Plaggenmeijers“ aus Rekken/NL, „Die Leineweberkinder“ im Heimatverein Ochtrup, „Die Brugger Daansers“ aus Glanerbrug/NL, „Die Volkstanzgruppe des Heimatvereins Marbeck“, „De Böggerlieders un Daansers“ aus Losser und schließlich die Trachten-Tanzgruppe des Heimatvereins Gronau.

Sie alle können auf viele Auftritte zurückblicken und haben teilweise Europa bereist. Die Losseraner zum Beispiel zeigten ihre Tänze schon im niederländi-



schen Königshaus. Ein buntes folkloristisches Programm wurde den Besuchern geboten. Dabei stachen die unterschiedlichen landschaftsbezogenen Trachten hervor. Viel Aufsehen erregten auch die Leinweberkinder mit ihren festlich geschmückten Kleidchen, Häubchen und Holzschuhen wie anno dazumal. Die „Gronauer Nachrichten“ bewerteten das Fest als „gelungene Premiere mit Tänzen, Trachten und toller Stimmung“.

Günter Vaartjes, HV Gronau

### Ein schönes Stück Nostalgie

**Marbeck** (mge). Wohl nur noch die Älteren erinnern sich mit wohligem Schauer an das prickelnde Gefühl schafswollener Unterhosen auf der Haut oder das Kratzen im Hals, wenn beim Dreschen die alte Dreschmaschine Spelzen und Staub in die Luft blies. Nicht nur für Oma und Opa wollte der *Marbecker Heimatverein* zeigen, wie es noch vor wenigen Jahrzehnten hierzulande in der Landwirtschaft zugeht.

Leider machte der Regen vorher und Schauer den Tag über einen dicken Strich durch viele geplante Aktionen. „Man muss das eben nehmen wie es kommt“, meinte *Heimatvereinsvorsitzende Maria Schwane* und machte gute Miene zum feuchten Spiel. Trotz der widrigen Witterung ließen es sich kleine und große Besucher nicht nehmen, die Dreschmaschinen und alte Trecker zu besichtigen und den Tanzgruppen zuzusehen. Schließlich trösteten auch gepflegte Getränke, Grill und Reibekuchen über das Schlimmste hinweg.

Ein wenig Stolz schwang aber schon in Opas Stimme mit, wenn er dem Enkel erklärte, dass es früher keine klimatisierten Mähdrescher gegeben habe und dass man Korn noch mit Sicht und Said von den Wurzeln holte und die Frauen dann beim Garbenbinden schwitzen mussten.



Achtung, wir kommen! Alte Landmaschinen dürfen bei einem Erntetag nicht fehlen. (Fotos: mge)

Begonnen hatte der Erntetag auf dem Hof Eiting an der Helle mit einem plattdeutschen Gottesdienst, den *Pfarrer Hans Ludger* mit den Besuchern feierte. Platt-

deutsch war dann auch bei den Unterhaltungen der Gäste oft zu hören. Klar, so ein Tag ist ein Stück Nostalgie, aber auch eine Demonstration, dass es frühere Generationen nicht einfach hatten, aber doch oft zufriedener waren. Und dies den Jüngeren zu zeigen, macht eben auch Sinn.

Natürlich gab es nicht nur Schweiß und Arbeit. Die Heimatvereinsmitglieder hatten sich auch einiges zur Unterhaltung einfallen lassen. Gleich drei Tanzgruppen zeigten im Laufe des Tages ihr Können: einmal die vereinseigene Volkstanzgruppe, dann die Veelkse



Klumpendänzer und schließlich die Altmünsterländer Tanz- und Trachtengruppe.

Wie Wolle früher gesponnen wurde – und auch heute noch gesponnen wird – zeigten diese Damen.

Beschwingte Melodien steuerten die Musikerinnen und Musiker des Musikvereins Marbeck bei. Töne ganz anderer Art gab es auch: und zwar die, welche die

Trecker der Velener Doskerkerls und der Treckerfreunde aus Lembeck hören ließen.

Dieser Bericht von Hubert Gehling erschien in der Borkener Zeitung.

### Heimatverein Südlohn-Oeding erhält Geld für Schutzhütte

**OEDING.** 3000 Euro hat die Sparkasse Westmünsterland dem Heimatverein Oeding als Spende überreicht.

Unterstützt werden soll damit der Bau einer Schutzhütte.

**Oeding** (kh). Die Sparkasse behält nicht nur die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen, sondern auch die Gesellschaft und die Region im Auge“, erklärte *Sparkassen-Vorstandsmitglied Jürgen Büngeler* kürzlich bei der 50-Jahr-Feier der Sparkasse in Oeding. Rund 14 Mio. Euro habe das Institut seit 2003 für gemeinnützige Zwecke in den Bereichen Sport, Kultur, Soziales, Umwelt und Wissenschaftsförderung sowie zur Stärkung der vier Sparkassen-Stiftungen bereit gestellt.

Den Worten ließ Geschäftsstellenleiterin *Gabriele Pass* gleich Taten folgen und überreichte einen Scheck in Höhe von 3000 Euro an *Manfred Harmeling*, *Heinz Rave* und *Johannes Wienken* vom Oedinger Heimatverein. "Anstelle einer Jubiläums-Veranstaltung unterstützen wir den Heimatverein beim Bau einer Schutzhütte am Rad- und Fußweg an der Schlinge", so *Pass*.

Los gehen soll es bereits im August. Baumaterial sei bereits beschafft, informierte der *Vorsitzende Harmeling*. Auch die stellvertretende Bürgermeisterin *Annette Bonse-Geuking* lobte die "Anerkennung in barer Münze" für die ehrenamtliche Arbeit.



Freuten sich über die Spende von *Gabriele Pass* und *Jürgen Büngeler* (2. v. r.) an (v. l.) *Johannes Wienken*, *Heinz Rave* und *Manfred Harmeling*. Foto: *Herbers*

### 25 Jahre Heimatverein Wüllen e.V.

(sc). Der *Heimatverein Wüllen e. V.* feierte in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass veranstaltete er am Samstag, 5. September einen Jubiläumsabend im Hotel Hof zum Ahaus.

Die Festveranstaltung begann mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Andreas mit *Pfarrer Gereon Beese* um 18.15 Uhr. Bannerabordnungen aller Wüllener Vereine nahmen daran teil.

Mit den örtlichen Musikkapellen ging es anschließend in einem Bannerzug zum Hotel Hof zum Ahaus.

*Vorsitzende Brigitte Winkelhaus* eröffnete die Jubiläumsveranstaltung mit einer Begrüßung der zahlreichen Gäste und teilnehmenden Vereine aus Wüllen und von auswärts. Es folgten Auftritte der Tanzgruppe der Katholischen Frauen Deutschlands, Ortsverein Wüllen und der Trachtengruppe des Heimatvereins.

Während der Festveranstaltung stellte *Dr. Heiko Appelius* die vom *Spenderehepaar Hildegard* und *Hans-Hermann Stöteler* gestiftete Bronzetafel vor, ein Geschenk an den Heimatverein. Die Bronzetafel zeigt eine historische Ansicht des Dorfes.

Den Festabend gestalteten die Wüllener Vortragskünstlerin *Ulla Almering* und *Kiepenkerl Hermann Frankemölle*. Musikalisch wurde er vom Musikverein Wüllen begleitet.

In der Einladung zu diesem Jubiläum sind die jeweiligen Vorsitzenden des Heimatvereins genannt. Von 1984 bis 1994 war *Norbert Stöcker* der erste Vorsitzende. Ihm folgte bis 2003 *Hubert Feldhaus*. Drei Jahre bis zum Jahr 2006 übernahm *Hermann Frankemölle* die Leitung. Seither ist *Brigitte Winkelhaus* die Vorsitzende.

Von 1984 an hat der *Heimatverein* die „*Wüllener Heimatblätter*“ jährlich herausgegeben. Auf der Titelseite ist die prägende Kulisse der Gemeinde mit der Pfarrkirche St. Andreas und ihrer Nachbarschaft mit einem Holzschnitt des Coefelder *Künstlers Heinrich Everz* abgebildet. Die „*Heimatblätter*“ informieren über die Geschichte und Gegenwart. Sie sind mit ihren nun 28 Ausgaben zu einem wertvollen Nachschlagewerk geworden.



Treffpunkt des Heimatvereins ist der Spieker

Anlässlich des Vereinsjubiläums erscheint ein 60 Seiten starkes Heimatblatt, in dem die Geschichte des Heimatvereins festgehalten ist. Es wird an alle Mitglieder verteilt.

### Historische Spiele neu entdeckt



**Vreden** (ctv). Mit Leben füllte sich die Tenne des Bauernhaus Museums am vergangenen Freitag: Etwa 25 Kinder waren der Einladung des Heimatvereins gefolgt, um historische Spiele

neu zu entdecken. Ob Plumpssack oder die Zipfelmütze - die verschiedenen, teilweise schon von den eigenen Großeltern gespielten Spiele kamen bei den Kindern gut an und boten kurzweilige Abwechslung jenseits von Playstation und Nintendo.

Schon zum 24. Mal habe der Heimatverein diese Aktion im Rahmen des Ferienpasses angeboten, so *Agnes Kleingries*. Und angesichts des strömenden

Regens in diesem Jahr zeigten sie und ihr Spielteam sich zuversichtlich, im kommenden Jahr wieder die vergangenen Teilnehmerzahlen mit bis zu 120 Teilnehmern zu erreichen.

Dienstag, 14. Juli 2009 | Quelle: Münsterland Zeitung (Vreden)

---



---

## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

---

### Vortragsserie über Heilige aus dem Münsterland

(sc). In dem Alstätter Familienblatt für diesen Sommer 2009 werden vom *Heimatverein Alstätte e.V.* zahlreiche interessante Nachrichten aus dem Ortsteil von Ahaus an die Lesergemeinde weitergegeben. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger haben sich ehrenamtlich mit eingebracht, um Vorhaben, notwendige Erneuerungen und eigene Ideen gemeinsam auf den Weg zu bringen.

Gleich auf der Seite 3 wird auf den erfolgten Anstrich der Tafel am Galgenbülten und auf einen neu aufgestellten Wegweiser für Radfahrer hingewiesen, der Informationen an die Radfahrer weitergibt, die in Richtung Lünten unterwegs sind.

Erinnert wird an das *Bookenbuschkreuz*, das für die Alstätter ein Symbol der Volksfrömmigkeit ist. Es wird von zwei uralten Lindenbäumen eingerahmt. Heute weiß man nicht mehr, wann das Kreuz, das einmal aus Holz gefertigt war, aufgestellt worden ist. Die *Familie Anton Winter* ersetzte nach dem Zweiten Weltkrieg das verfallene Kreuz durch ein Steinkreuz. In den 1970er Jahren wurde es durch einen Sturm stark beschädigt. Wegen der Anlage eines Kreisverkehrs musste es den Standort wechseln. Heute steht es wiederum erneuert im Garten der *Familie Rensing-Winter*.

### *Adventsfahrt geht an die Ostseeküste*

In der Zeit vom 7. bis zum 12. Dezember besucht der Heimatverein gemeinsam mit der KAB St. Josef die Ostseeküste mit den Städten Wismar, Stralsund, Schwerin und die Insel Rügen. Versierte Stadtführer werden bei Besichtigungen die Geschichte dieser Städte und der Insel und ihre Sehenswürdigkeiten erläutern. Die Hansestädte Wismar und Stralsund sind wegen ihrer erhaltenen Altstadtkerne in die Liste der Unesco-Welterbestätte aufgenommen worden.

### *Ein arbeitsreiches Geschäftsjahr 2008*

*Schriftführer Christian Termathe* erläutert im Heimatblatt den Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2008. Dem Heimatverein gehörten Ende Dezember 2008 435 Mitglieder an. Als Information wies er auf die Mitgliedschaften des Heimatvereins hin. Er ist Mitglied in der EUREGIO Eisenbahngesellschaft, in der Stichting Historische Sociëät Enschede-Lonneker, im Van-Diese-Institut, im Landesverband der Gartenbauvereine Westfalen-Lippe, in der Naturfördergesellschaft des Kreises Borken und im Westfälischen Heimatbund Münster.

In seinem Rückblick ging *Christian Termathe* auf die zahlreichen Veranstaltungen ein, die auch wieder mit Alstätter Vereinen durchgeführt wurden, so zum Beispiel die Dorfputzaktion und das Osterfeuer.

Die Stadt Ahaus hat das Gelände am Alten Schulplatz mit einer Grünanlage auf Initiative des Heimatvereins neu gestaltet. Großes Interesse fand die Möglichkeit der Besichtigung von Privatgärten im Monat Juni.

Der Heimatverein hat auch bei der Planung der „Flamingoroute“, einer grenzüberschreitenden Fahrradstrecke mitgewirkt, die im August offiziell eröffnet wurde. Bei der traditionellen Radtour des Historischen Krings Haaksbergen informierten Mitglieder des Heimatvereins am Denkmaltag über geologische Strukturen an der Haarmühle.

Annähernd 100 Teilnehmer aus ganz Nordrhein-Westfalen nahmen an der Wanderung durch das „Witte Venn“ teil, die gemeinsam vom Westfälischen Heimatbund in Münster, dem Westdeutschen Rundfunk und dem Heimatverein Alstätte am 28. September 2008 veranstaltet wurde.

Das Heimathaus ist ein beliebter Treffpunkt für die Mitglieder und die Bevölkerung. An jedem Mittwochnachmittag ist das Heimathaus für Besucher geöffnet. Eine genealogische Sprechstunde erfolgt an jedem ersten Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr.

Im Namen des Vorstandes dankte *Christian Termathe* den aktiven Mitgliedern für ihren großartigen Einsatz und den Sponsoren für ihre finanzielle Unterstützung.

Wiedergegeben sind die 12 Trauungen von 1909, die im damaligen Amt Wessum, Gemeinde Alstätte eingetragen sind. Abgeschrieben hat sie *Heinrich Harpering* am 21. Mai 1991. Festgehalten sind die persönlichen Daten und die Namen der Eltern. Damals gab es noch die Berufsbezeichnungen: „Ackerer, Leibzüchter, Kötter, Weichensteller, Zeller, Dienstmagd und Kostümarbeiterin“.



**Der zweite Blick in „Unser Bocholt“  
Ausgabe 1/2009**

(sc). In seiner Untersuchung der niederdeutschen Sprache, ihrer Herkunft und Entwicklung, stellt *Dr. Erhard Mietzner* in seinem Beitrag „*Emmer, Pirsken un Konsorten – Latiinske Würder in unse Platt*“ vor.

Anhand von Karten zeigt er Sprachgebiete auf: den altsächsischen Sprachraum im 9. Jahrhundert, die niederdeutschen Mundarten – Ost- und Nordniederdeutsch, West- und Ostfälisch, Brandenburgisch und Hochdeutsch mit entsprechenden Erklärungen. Im Hinblick auf die Durchsetzung des Hochdeutschen schreibt der Autor: „Machte sich bereits im 17. Jahrhundert ein starker Rückgang des Niederdeutschen zugunsten des Hochdeutschen in der schriftlichen Überlieferung bemerkbar, so sind im 18. Jahrhundert zumindest die amtlichen Schreiben beinahe ausschließlich in hochdeutscher Sprache abgefasst. Im weiteren Verlauf wurde das Hochdeutsche nach und nach in alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens innerhalb des niederdeutschen Sprachgebietes übernommen, so dass es schließlich zur „neuen“ Standardsprache aufstieg, unter deren Dach sich das Niederdeutsche jedoch mit seinen lokal unterschiedlichen dialektalen Ausprägungen und in dichterischer Verwendung weiter behaupten konnte“. Quellen sind viele Bücher, die von Sprachwissenschaftlern zu unterschiedlichen Themen herausgegeben worden sind. Darunter befinden sich zahlreiche Veröffentlichungen aus den hiesigen Städten, Gemeinden und dem Kreis Borken.

*Dr. Erhard Mietzner* geht auch auf die Lautverschiebungen ein, wobei die Wissenschaftler uneinig darüber sind, in welchem „geographischen Raum“ diese begonnen hat. Genannt ist die Zeit „zwischen dem 5. bis 7. Jahrhundert nach Christi“.

Es folgt eine Zusammenstellung von „niederdeutschen, aus dem Lateinischen stammenden Wörtern“, beginnend mit dem Begriff Äatik/Ettik – Essig und endet mit „Wiin – Wein“.

Die in der Überschrift genannten Begriffe heißen „Emmer gleich Eimer“ – „Pirsken gleich Pfirsich“.

Den sprachwissenschaftlichen Ausführungen angefügt ist das in Plattdeutsch verfasste elfstrophige Gedicht „Kartuffeln“ aus der Feder von *Hermann (Manes) Schlatt*. Darin lobt er das deftige Essen, das früher auf den Tisch kam, aber auch auf den Appetit auf die „vitaminreichen Kartoffeln“ und ihre Ernte. Selbst bei der Ankunft der Menschen im Himmel, servieren die Engel „Tuffelpannekööskes“ stellt *Manes Schlatt* sich vor.

*Die Erinnerung an Luftangriffe bleibt lebendig*

Unter der Überschrift „*Der 22. März 1945*“ schildert *Gernot Przbilla* die erfolgte Bombardierung von Bocholt am 22. März 1945. Er erlebte sie mit seinen Eltern und Bruder in der Windmühlenstraße. Hautnah erzählt er aus seiner Erinnerung das grauenvolle Geschehen an diesem Tag, wo in Bocholt kein Stein mehr auf dem anderen blieb, auch das Haus seiner Eltern in sich zusammen sackte.

Phosphor löste durch plötzlichen Regen ein Feuer im Keller aus. In letzter Minute retteten sich die Bewohner. Bocholt hatte sich an diesem Tag in eine „Horrorlandschaft“ verwandelt, schreibt der Autor. Eine Bleistiftzeichnung deutet die fliegenden Bomber, die sich rettende Bevölkerung und die totale Zerstörung an.

In jedem Jahr läuten am 22. März die Glocken der Hauptkirche St. Georg und erinnern eine Stunde lang an die Zerstörung von Bocholt. Seit 1995 ist das Geläut verbunden mit einer Friedensandacht, schreibt *Ursula Rüter* in ihren Aufzeichnungen „*Gedenken an den 22. März 1945*“.

Die erste Anregung gab im Jahr 1948 *Oberstadtdirektor Ludwig Kayser* an *Pfarrer Aertker* von St. Georg und *Pfarrer Dülmer* von St. Liebfrauen.

In der von *Pfarrer Gehrman* von St. Georg angelegten Friedensandacht werden in jedem Jahr Passagen aus der Kriegschronik vorgelesen.

*Abschnitte aus der Lebensgeschichte von  
Utta Wehling*

*Wilhelm Elling* aus Vreden hat einen Teil der Lebensgeschichte von *Auguste Carola*, genannt *Utta Wehling*, geb. *Rensing* nachgezeichnet, die am 8. Februar 1917 in Bocholt geboren wurde.

Zurückgreifen konnte er dafür auf ein Manuskript der 90jährigen, auf eine Tonbandaufnahme, Gespräche und Anmerkungen.

Geschildert werden aus diesen 90 Jahren familiäre, kommunale und politische Verhältnisse, die schulische und berufliche Ausbildung, die Tätigkeit als Fürsorgerin im hiesigen Bereich bis in den Warthegau. Zeitabschnitte aus dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg sind festgehalten. Aufgezeichnet sind die Einschränkungen, die Armut, Hungersnot, die Vernichtungen, das Verderben und der Tod, die Gefangenschaft und schließlich die Flucht vor den heranrückenden sowjetischen Truppen in Deutschlands Ostgebiete. Letzteres wird ausführlich beschrieben.

Es gelang der Bocholterin mit Hilfe des Kutschers Staschek, seinem Pferd und Wagen dem Feind zu entrinnen, Tag für Tag, Nacht für Nacht.

In die Heimatstadt Bocholt glücklich und unbeschadet zurück gekehrt, erlebte Utta Rensing die vernichtende Bombardierung der Stadt am 22. März 1945 mit.

Wesentliche Einzelheiten werden über die Familie ihres späteren Mannes berichtet.

#### *Seit 1950 gibt es das Gerburgisheim in Bocholt*

Das Gerburgisheim ist eine Heimstätte für Frauen, Mädchen, Kinder und Jugendliche. Die Aufgaben dieser Einrichtung, die bis heute besteht, stellt *Annemarie Rotthues* in ihrem ausführlichen Bericht mit zahlreichen Fotografien vor. Die erste Unterkunft von 1950 bis 1957 war im Haus der Schwestern des Dritten Ordens am Nordwall 35. Im Jahr 1950 wurde in der Stadt der „Sozialdienst Katholischer Frauen (SVF)“ gegründet, deren Mitglieder sich um die Hilfesuchenden kümmerten. Schon zuvor gab es den Fürsorgerinnenverein mit ehrenamtlich tätigen Frauen, die sich der Not der Frauen und Mädchen annahmen, auch mit anonymer Unterbringung, dies besonders in der nationalsozialistischen Zeit.

Mit finanzieller Unterstützung der Stadt Bocholt, des Kreises Borken und Spenden wurde der Ausbau des Hauses finanziert. Die Führung des Hauses konnte ehrenamtlich nicht bewältigt werden. Als erste Heimleiterin übernahm die *Fürsorgerin Paula Maria Ebbert* aus Bocholt diese Aufgabe.

Von 1957 bis 1976 ermöglichte eine Erbschaft den Bezug des Hauses Adenauer Straße 91, damals Nordallee 91. Auch hier war eine Renovierung notwendig mit einem Anbau. Es gab einen Garten.

Das Haus reichte aber für den Bedarf der Schutzsuchenden nicht aus. Beschlossen wurde, einen Neubau auf dem Gelände zwischen der Kirche St. Norbert und dem Klarissenkloster am Bönninghausenweg zu errichten. Es wurde der Verein „Gerburgisheim e.V.“ gegründet, dem Mitglieder sozialer und kirchlicher Einrichtungen angehörten. Für den Neubau flossen Mittel von örtlichen Behörden, der Diözese Münster, des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und wiederum viele Spenden.

*Annemarie Rotthues* hat in ihrem Bericht über die Geschichte des Gerburgisheim einen weiten Bogen gespannt. Immer wieder fließt in ihrer Rückschau die „Caritas – die Liebe“ ein, die eine wichtige Voraussetzung für die Betreuung der Schutzbefohlenen ist, um sie für die Voraussetzungen für ihren weiteren Le-

bens-, Familien- und Berufsweg zur Selbstständigkeit vorzubereiten.

Zahlreiche Fotografien stellen die wechselnden Unterkünfte, ihre Einrichtungen und Mitarbeiterinnen vor.

× × ×

Als Beitrag zur Benennung von Straßen hat sich *Ursula Rüter* die Weddingenstraße ausgesucht und beschrieben. Sie bezieht sich dabei auf eine Sammlung von Gedichten aus dem Ersten Weltkrieg, die sich im Nachlass von *Josef Fehler* befinden. Ein Gedicht ist darin *Otto Weddingen* gewidmet.

#### *Heischelieder sind Bettelgesänge*

*Johann Telaar* klärt über die Bedeutung der „Heischelieder“ auf, die vor Volks- und Traditionsfesten in Nachbarschaften, Städten und Gemeinden gesungen wurden. Es waren „Bettelgesänge“, um die Vorbereitungen für die Veranstaltungen zu finanzieren, zu „erbetteln“.

Heute gibt es das am Dreikönigsfest, zu Karneval, in Borken zur Feier der Maitremse, zum Palmsonntag und Osterfest mit dem Osterfeuer und dem Verteilen von Ostereiern, zum Martinsfest am 10. November und zum Nikolaustag.

*Johann Telaar* veröffentlicht die dazu gehörenden Lieder, die überwiegend in plattdeutscher Sprache abgefasst sind. Als Heischelied bezeichnet er auch die Einladung der Gästebitter zu einer Hochzeit.

In seinen Aufzeichnungen weist er auf die Literatur in Westfalen, in Bocholt und Rhede dazu hin.



Wurstaufholen zu Karneval

Die Chronik des Bocholter Raumes hat wieder *Wolfgang Tembrink* zusammengestellt für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 2008.

„Unser Bocholt“, Zeitschrift für Kultur- und Heimatpflege. Verlag und Herausgeber Verein für Heimat-

pflge Bocholt e.V. Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt  
Telefonnr. 02871/953-349, Fax: 02871/953-347  
ISSN 0566-2575

### Dit un dat ut Bokelt van gistern un vorgistern

Inzwischen ist die Ausgabe Heft 2 von „Unser Bocholt“ erschienen. Auf 70 Seiten veröffentlicht *Johann Telaar* aus dem plattdeutschen Kring des Vereins für Heimatpflege Bocholt e. V. plattdeutsche Beiträge aus dem Alltagsleben in der Stadt vor.

Mit seinen hervorragend gelungenen Zeichnungen stellt *Heinz Bösing* das Bocholter Leben in den Familien die Kinderspiele im Jahresverlauf, den Schulunterricht, das Brauchtum und zahlreiche lustige Begebenheiten vor, die Freude bereiten und Erinnerungen wecken. Der in Bocholt 1926 geborene *Heinz Bösing* wird in einem Porträt vorgestellt. Nach seinem viele Jahre ausgeübten Beruf als gelernter „Musterzeichner“ bei der Firma Böggering-Beckmann, ist er seit 1985 als selbstständiger Designer und Zeichner in seiner Heimatstadt tätig. Seit vielen Jahren gestaltet er durch Illustrationen die Zeitschrift „Unser Bocholt“ mit.

In der nächsten Ausgabe des Heimatbriefes stellen wir die Ausgabe Heft 2 von „Unser Bocholt“ vor.

### Erste Fahrt seit 1946 zu schlesischen Wallfahrtsstätten

(sc). In der Zeitschrift „Schlesien in Kirche und Welt – Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau“ – Ausgabe Nr. 2, Juni 2009, 36. Jahrgang, wird auf die gemeinsame Wallfahrt der Visitaturen Breslau und Glatz vom 15. bis 22. September 2009 hingewiesen.

In seinem Grußwort erwähnt der Visitor für Glatz und Breslau, der Apostolische Protonotar *Franz Jung* die Bedeutung der Wallfahrten für die Schlesier.

Zum ersten Mal seit der Vertreibung im Jahr 1946 fahren die Katholiken aus dem Erzbistum Breslau und der Grafschaft Glatz mit drei Bussen zu mehreren Wallfahrtsstätten in Schlesien.

Angekündigt wird einer der Höhepunkte dieser Wallfahrt. Auf dem ober-schlesischen Annaberg und in Zuckmantel bei Neisse werden Erzbischof Professor *Dr. Alfons Nossol*, Oppeln, ebenso anwesend sein, wie Bischöfe aus Deutschland und Tschechien.

Einer erfreulichen Nachricht, in Bärnwald im heutigen Tschechien wird die zerstörte Kirche wieder aufgebaut.

Auf dem ober-schlesischen Annaberg hat am 4. Juni 1989 zum ersten Mal nach 1945 ein öffentlicher deutschsprachiger Gottesdienst stattgefunden. Dafür hatte *Bischof Alfons Nossol* bei einem Besuch in Rom bei *Papst Johannes Paul II.* nachhaltig eingesetzt. Die damalige *Antwort des Papstes an Bischof Nossol*: „Wenn du Deutsche in deiner Diözese hast, dann musst du ihnen auch deutsche Gottesdienste anbieten“. Eingebunden in diese Seelsorge waren auch *Prälat Wolfgang Globisch* und *Franziskanerprovinzial Pater Dominik Kiech*.



Der Wallfahrtsort Annaberg liegt auf einem 400 Meter hohen Basaltkegel in der Mitte von Oberschlesien

### Besuch in der St. Marienkirche in Oppeln

In diesem Zusammenhang sei an die erste Studienreise nach Schlesien erinnert, die vom 29. April bis zum 5. Mai 1989 stattfand. Kreistagsabgeordnete, Mitglieder der Kreisverwaltung, zahlreiche Vertriebene aus Schlesien und Kreisbewohner nahmen daran teil. Organisiert wurde die Reise vom Leiter des Partnerschaftsbüros *Gerd Hilbing*.

Damals besuchte die Reisegruppe auch die Stadt Oppeln mit der St. Marienkirche, an der *Alfons Nossol* als Pfarrer viele Jahre tätig war. Es war eine beeindruckende Begegnung, zu der auch der Gedenkstein für den 1989 ermordeten Pater *Populiesko* gehörte.

Die inzwischen 14. Wallfahrt zum Annaberg am 4. Juni dieses Jahres war die letzte Minderheitenwallfahrt mit *Erzbischof Alfons Nossol* in dieser Funktion, ist in der Zeitschrift zu lesen. Der Erzbischof geht in den Ruhestand.

Für seinen unerschrockenen Einsatz und sein Verständnis für die vertriebenen Schlesier, deren Vorfahren in jedem Jahr wieder zum Annaberg wallfahrten, wurde ihm herzlich gedankt.

In dem Bericht über Wallfahrten früher und heute in der Zeitschrift „Kirche und Welt“ sind Fotografien vom



Hauptaltar der Kirche auf dem Annaberg, von Wartha an der Neisse, die barocke Wallfahrtskirche mit ihren zwei Türmen, die Kirche Maria Himmelfahrt in Grulich zu sehen.

#### *Schlesier-Schild für Visitor Franz Jung*

In den Westfälischen Nachrichten vom 30. Juni schreibt *Johannes Loy*, *Kulturredakteur* der in Münster erscheinenden Tageszeitung, dass die *Landsmannschaft Schlesien* bei ihrem Treffen in Hannover den *Prälaten Franz Jung* mit dem Schlesier-Schild ausgezeichnet hat. Es ist die höchste Auszeichnung, die die Landsmannschaft zu vergeben hat. Der im Jahr 1936 in der Grafschaft Glatz Geborene ist seit 26 Jahren Visitor für die Priester und Gläubigen aus der Grafschaft Glatz.

Als sogenannter „Wanderbischof“ hat sich *Prälat Franz Jung* große Verdienste für die Kirche als Priester des Bistums Münster, für die Schlesier und ihre Heimat erworben.

Im Jahr 2008 hat er das Amt des Visitors auch für die Priester und Gläubigen aus dem Erzbistum Breslau übernommen, nachdem es *Prälat Winfried König* nach 25jähriger Tätigkeit wegen Krankheit nicht mehr ausüben konnte.

Schlesien in Kirche und Welt, Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau, Herausgeber ist der Visitor, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefonnr. 0251/511132,

Fax: 0251/42012

E-mail: [Visitatur-Breslau@t-online .de](mailto:Visitatur-Breslau@t-online.de)

Internet : [www.visitor-breslau.de](http://www.visitor-breslau.de)

winkeln wurde der Sinn des Spielens beleuchtet.“

In der Sonderausstellung will das Hamaland-Museum neben der Theorie auch die Praxis aufgreifen. Im Mittelpunkt sollen die Spiele und das Spielen selbst stehen. Neben den Klassikern wie Schach, Mühle, Dame und Halma werden verschiedenste Karten- und Brettspiele, Würfelspiele, bei denen Glück und Strategie eine Rolle spielen, und natürlich Geschicklichkeitsspiele wie Mikado und das Flohspiel zu sehen sein. Schöne alte Brettspiele und Quartette zu verschiedensten Themen werden die Vitrinen füllen.

Daneben sind die Besucherinnen und Besucher eingeladen, die verschiedenen Spiel-Arten einmal auszuprobieren und sich im spielerischen Wettkampf zu messen.

Unangetastet bleiben dann natürlich wertvolle Leihgaben. Besonders interessiert das Museumsteam alte Versionen von „Mensch ärgere dich nicht“ in Originalverpackungen und Monopoly-Spiele. Aber auch schöne alte Schach- und andere Strategiespiele, Kartenspiele, Quartette, Schwarzer Peter und viele andere Klassiker mehr sind ausgestellt.

Hamaland-Museum, Butenwall 4 in 48691 Vreden, Tel. 02564 / 3918-0, per Mail an: [hamaland-museum@kreis-borken.de](mailto:hamaland-museum@kreis-borken.de).

Das Hamaland-Museum ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Die Ausstellung endet am 15. November 2009.

---



---

## WAS - WANN – WO

---

### **Hamaland-Museum zeigt Kinder- und Gesellschaftsspiele**

**Vreden.** Ferienzeit ist Spielzeit. Mit Karten- und Gesellschaftsspielen lässt sich Langeweile gut vertreiben. Das kreiseigene Hamaland-Museum in Vreden stellt das Thema in den Mittelpunkt seiner derzeitigen Sonderausstellung.

„Spiele sind ein wichtiger Kulturfaktor, schließlich lassen sie auch Rückschlüsse auf das Miteinander in Familien zu“, erklärt *Dr. Annette Menke*. „Viele namhafte Wissenschaftler haben sich im Lauf der Geschichte mit dem Spiel an sich und dem spielenden Menschen beschäftigt. Aus verschiedensten Blick-

### **Barbie – das meist verkaufte Spielzeug**

(sc). 50 Jahre alt wird in diesem Jahr die Barbiepuppe. Aus diesem Anlass zeigt das Stadtmuseum Borken aus der weltgrößten Sammlung von *Bettina Dorfmann* einen Querschnitt des „Busy Girl“. In der Einladung heißt es: „Barbie ist das meist verkaufte Spielzeug aller Zeiten. Die Ausstellung verfolgt den Weg Barbies von den 1950er Jahren an. Sie zeigt Barbie als Vorbild und Zeugin der rasanten beruflichen Entwicklung der Frau in den letzten 50 Jahren: Aus der Modedesignerin ist die Astronautin geworden.“

Verantwortlich für das Konzept sind *Karin Schrey* und *Bettina Dorfmann*, die diese Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Museum der Stadt Ratingen realisierten.

*Bettina Dorfmann* ist Barbie-Kennerin und besitzt die größte Barbie-Sammlung weltweit. *Karin Schrey*

---

ist freie Journalistin und Autorin diverser sach- und kunstpädagogischer Kinderbücher. Zur Ausstellung ist von beiden ein Begleitbuch im Arachne-Verlag Gelsenkirchen erschienen. Es hat 100 Seiten mit 400 Abbildungen und kostet 19.80 Euro.

### *Puppen als Erziehungshilfe*

Gleichzeitig mit der Barbie-Ausstellung wird als Gegensatz eine Ausstellung mit der Überschrift: „Was Dir jetzt ein heiteres Spiel ...“ gezeigt, die Puppen als Erziehungshilfe im 19. und 20. Jahrhundert zeigt. Mit Puppen und Puppenstuben aus der Sammlung von Carla und Erika Pick wird gezeigt, wie Mädchen in dieser Zeit spielerisch auf ihre spätere Rolle als Hausfrau und Mutter vorbereitet wurden. Diese kleine Ausstellung ist eine historische Ergänzung. Sie erlaubt einen Blick in das vielseitige Kinderspiel.

Die Ausstellung ist bis Sonntag, den 4. Oktober zu sehen.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken

Telefonnr. 02861/939-242

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag von 15.00 bis 18.00 Uhr.

Sonntag von 10.30 bis 17.30 Uhr

Rathausbüro: Im Piepershagen 17, Telefonnr.

02861/939/217-214-106, Fax: 02861/939 /62 217,

E-Mail : stadtmuseum@borken.de, Internet:

www.stadtmuseum.borken.de

### **Von Adenauers Haus über „Weg der Demokratie“**

**Gronau-Epe.** Die sechzigjährige Geschichte der Bundesrepublik Deutschland nimmt der *Heimatverein Epe* zum Anlass, die Bundesstadt Bonn, die bis zur Wiedervereinigung Hauptstadt unseres Staates war, unter dem historischen Blickwinkel zu besuchen. So beginnt das Programm des abwechslungsreichen Tages im Wohnhaus des ersten Bundeskanzlers Adenauer in Rhöndorf unterhalb des sagenumwobenen Drachenfels. Von hier geht es nach Bonn, wo auf dem „Weg der Demokratie“ wichtige zeitgeschichtliche Stationen nachvollzogen werden. Anschaulich wird dies in den verschiedenen Regierungsgebäuden, insbesondere im Palais Schaumburg und der Villa Hammerschmidt. Für die Gruppe des Heimatvereins, an der sich natürlich alle Interessierten beteiligen können, öffnen sich Räume, die üblicherweise nicht öffentlich zugänglich sind. Mit einer Führung im „Haus der Geschichte“ werden die Ereignisse und Zu-

sammenhänge der Regierungszeit in Bonn allgemeinverständlich vermittelt. Hier hat der Heimatverein auch die Möglichkeit zum Mittagessen verabredet. Aus dem Stadtteil „Gronau“, dem Regierungsviertel, gelangen die Teilnehmer entweder mit dem Bus oder, was sich die, die es können, sich nicht entgehen lassen sollten, zu Fuß am Rheinufer entlang über die Promenade ins historische Zentrum mit Schloss, Rathaus, Beethovenhaus und Münsterkirche. Die Fahrt findet am Mittwoch, 15. September statt und ist bereits ausgebucht!

Samstag, 11. Juli 2009 | Quelle: Westfälische Nachrichten (Gronau)

### **Vierte Studienreise der VHS nach Schlesien**

(sc). Die Volkshochschule Borken und die Heimatgruppe Bolkenhainer Burgenland veranstalten vom 29. Mai bis 3. Juni 2010 eine Studienreise in die Grafschaft Glatz nach Schlesien. Es ist bereits die vierte gemeinsame Studienreise unter der Leitung von *Dr. Reiner Koenen*, Leiter der VHS und *Hans Jochen Meier*, Vorsitzender der Heimatgruppe.

Der Hotelstandort ist voraussichtlich das Bad Altheide.

Von dort aus werden Tagesausflüge in verschiedene Orte im Glatzer Bergland, nach Bolkenhain (Bolkow), Breslau (Wroclaw), die Aderspacher Felsenstadt in Tschechien und ehemalige schlesische Badeorte unternommen.

Das endgültige Programm mit Einzelheiten liegt im November 2009 bei der Volkshochschule Borken vor. Dann ist Gelegenheit zur Anmeldung. Der Reisepreis im Doppelzimmer beträgt 490.- Euro, für Einzelzimmer sind es 100.- Euro mehr.

Reiseveranstalter ist das Borkener Omnibusunternehmen Menchen.

VHS Borken Im Piepershagen 17 a, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/939 – 238, Fax: 02861/939-62-238

E-Mail: vhs@borken.de, Internet: www.vhs.borken.de

### **Tag des Denkmals: Rundgänge und Preisverleihung**

-job- Kreis Borken. Kirchen, Bürgerhäuser, Schlösser: Wer sich für historische Bausubstanz interessiert, der sollte sich den Sonntag (13. September) freihalten. Dann nämlich findet europaweit der Tag des offenen Denkmals statt. Acht Kommunen und andere Besitzer von Denkmälern haben sich bislang

kreisweit bereit erklärt, die Pforten ihrer historischen Bauten zu öffnen. Und: An diesem Tag wird im Ahauser Schloss auch der Felix-Sümmermann-Preis überreicht. 13 Personen, Vereine und andere haben sich bei der vierten Auflage um den von Kreis und Sparkasse Westmünsterland verliehenen Preis beworben. Zur Preisverleihung sind Interessierte ab 10.30 Uhr ins Ahauser Schloss eingeladen.

Der „Felix-Sümmermann-Preis“, der nach dem früheren Landrat des Kreises Ahaus benannt ist, würdigt besondere Verdienste um die Rettung, Erhaltung, Restaurierung und Pflege von Denkmälern im Kreis Borken. Das Preisgeld, das die Sparkasse gestiftet hat, beträgt insgesamt 5000 Euro. Bei der Festveranstaltung referiert die Kulturdezernentin des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Dr. Barbara Rüschoff-Thale, zum Thema „Denkmalschutz - Gesetzlicher Auftrag und privates Engagement“. Gabriele Podschadli vom LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen wird die Entscheidungsgründe der Jury erläutern.

Wer sich im Anschluss beim „Tag des offenen Denkmals“ im Kreis umsehen will, der kann das in Bocholt, Borken, Legden, Raesfeld und Rhede tun. Diese Kommunen haben sich nämlich in die Teilnehmerliste eingetragen. Unter anderem kann man die Christuskirche Bocholt inspizieren, an Führungen durchs 1515 erbaute Bürgerhaus Spangemacher in Borken teilnehmen, einen Blick in den ehemaligen Wohnsitz der Asbecker Äbtissinen werfen, in Raesfeld gleich mehrere Bauten wie Schloss, Schlosskapelle und Heimatmuseum besichtigen und Haus Tenking in Rhede erkunden.

Einzelheiten/Öffnungszeiten der aus dem Kreis teilnehmenden Denkmäler unter <http://tag-des-offenen-denkmals.de/laender/nrw/299/>

aus: Borkener Zeitung vom 03.09.2009

### **Musik, Kunst und Literatur zum Anfassen und Mitmachen**

**„Barticamp“ bietet am 12. und 13. September im niederländischen Neede und am Hamaland-Museum Kultur für Jung und Alt**

**Kreis Borken/Vreden.** Die historischen Bauten im Vredener Stadtpark sind am kommenden Wochenende Kulisse für Kunst in allen Facetten. Das Gelände

am Hamaland-Museum ist Schauplatz für einen Ableger des Kunstfestivals „Barticamp“. In den niederländischen Provinzen Gelderland und Overijssel ist die Veranstaltung längst mehr als ein Geheimtipp. Jahr für Jahr kommen Hunderte, wenn sich bildende Künstler, Musiker und Theatermacher auf dem Campingplatz 't Klumpke in Neede (Gemeinde Berkelland) treffen. Mit Unterstützung des Kreises Borken gibt es jetzt erstmals einen Ableger auf der deutschen Seite der Grenze. Am kommenden Wochenende, 12. und 13. September, tummeln sich an beiden Orten von 11 bis 17 Uhr Kunstschaaffende aus Deutschland und den Niederlanden.

Besucherinnen und Besucher können nicht nur die Endprodukte besichtigen und kaufen, sondern auch die Entstehung von Kunst verfolgen. Bei Vorführungen und Workshops sind sie aufgefordert, sich selbst aktiv in diesen Prozess einzubringen. Der Eintritt ist an beiden Tagen und an beiden Standorten frei.

Im Vredener Stadtpark präsentieren sich am Samstag neun Künstlerinnen und Künstler, in Neede sind es 21. Am Sonntag wechseln einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Standort. Dann zeigen in Vreden 15 Aussteller ihre Kunst, in Neede sind es 23. Die Besucherinnen und Besucher erwartet an den Ständen ein breites Spektrum, von Lichtobjekten über Malerei und Fotografie bis zu Keramik. Vertreten sind auch Bildhauer, Computerkünstler und Glasmaler.

Dazu gibt es ein abwechslungsreiches Programm. Unter anderem macht das kleinste Kino der Welt am Wochenende in Vreden Station. Paul van Wees, ein Filmemacher aus Amsterdam, zeigt in einem Auto Filme, die er selbst gedreht oder vertont hat. Maximal vier Personen können an einer Vorführung teilnehmen. Selbst als Filmemacher aktiv werden können Besucherinnen und Besucher bei Aart Kramer. Er wird eigene Werke präsentieren und mit Interessierten an neuen Produktionen basteln. Die kleinen Besucher im Blick haben Dozenten der Musikschule „De Triangel“ aus der Gemeinde Berkelland. Sie laden Kinder am Samstag zu Musik und Bewegung ein. Musik machen neben einigen anderen auch das Duo Saxeon, das neunköpfige Orchester „Café Cabana“ und das Wim Ho-Collectief, das Instrumente aus der ganzen Welt dabei hat. Am Sonntagnachmittag können die Besucherinnen und Besucher unter anderem auf einen Campingplatz der 50er Jahre entführen lassen.



**Programm in Vreden:****Samstag, 12. September:**

- ganztägig: „Spelenderwijsjes“ - Musikworkshop für Kinder
- ganztägig: „Reizende Bioscoop“ – Filmvorführungen im kleinsten Kino der Welt
- ganztägig: Aart Kramer – Filmproduktion
- 11-12.30 Uhr: keltische, irische und alt-holländische Musik mit dem Duo Saxeon
- 12.30 -16 Uhr: Musik mit Café Cabana
- 14-16.30 Uhr: Musik mit dem Wim Ho-Collectief

**Sonntag, 13. Dezember:**

- ganztägig: Florentin Kloostermann geht auf die Suche nach Spuren vergangener Zeiten
- ganztägig: Evelien Koekoek kombiniert Kunst und Architektur
- ganztägig: „Reizende Bioscoop“ – Filmvorführungen im kleinsten Kino der Welt
- ganztägig: Aart Kramer – Filmproduktion
- ganztägig: Mitmachtheater mit Boaz Boele und Eva Timmermans
- 13-14 Uhr: Jazz mit dem Duo „Hammond & Voice“ (Dirk Schaadt und Sabine Kühlich)
- 13.30-16 Uhr: Musik mit dem Wim Ho-Collectief
- 12.30, 14 und 15 Uhr: „Toy Soldier“, eine Produktion der Theatergruppe „Tukkersconnexion“
- 15.30 und 16.30 Uhr: Die vier Damen der Theatergruppe „Firma het Fockschaep“ entführen die Besucher auf einen Campingplatz in den 50er Jahren

Besucherinnen und Besucher können sich ganz problemlos als Grenzgänger betätigen. Zwischen Vreden und Neede gibt es einen Bustransfer – und unterwegs noch beste Unterhaltung. Immer wieder fahren Musiker mit oder finden unterwegs Workshops statt.

Das Kunst und Kulturfestival „Bartcamp“ wird gefördert mit Mitteln des INTERREG – Grenzregionen gestalten Europa – Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung der Europäischen Region.

Weitere Informationen zum Kunstfestival gibt es im Internet unter [www.bartcamp.eu](http://www.bartcamp.eu) sowie beim Kreis Borken, Fachabteilung Kultur, Tel.: 02861/82-1350, E-Mail: [kulturamt@kreis-borken.de](mailto:kulturamt@kreis-borken.de)

**PLATTDÜTSKE VERTÄLLKES ETC.**

(ws.) In jedem Heimatbrief soll weiterhin das Plattdeutsche in jeglicher Form wiedergegeben werden.

Soweit kleine Vertällkes, Gedichte etc. aus unserem Kreisgebiet veröffentlicht werden sollen, bitte ich alle Heimatvereine um Zusendung entsprechender Vorlagen.

**Seelenwanderung**

entnommen dem Büchlein

**DE KLUMPEN KLAPPERT...  
von Dr. Hugo von Oy**

Det Mensken Seele kümp in den Haämmell  
„Dumm Tüg“, sägg Paul, „ick glöw keenen Kraömmel.  
Det Mensken Seele bliew gans eenfach hier  
un wandert bloß in een anderet Dier.

Sun Dier is reine un ganz aohne Sünd  
Vull bäter un klöger as Mensken so bünt.  
Ick wünsk mi un glöwe, dat miene Seel  
Inwandert un Platz nümp in ´nen Kameel.“  
„Ick glöwe“, sägg Franz, „dat di dat wall ligg,  
tweemaol datsölve, dat giwt awers nich.“

**IMPRESSUM**

Herausgeber:  
Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:  
Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-  
Gemen, Tel.: 02861/1798 (ws.),  
E-Mail: [familieschwane@versanet.de](mailto:familieschwane@versanet.de),  
dienstlich: Tel.: 02861/82-1217  
E-Mail: [w.schwane@kreis-borken.de](mailto:w.schwane@kreis-borken.de),  
Fax: 02861/82-271-1217

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:  
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken  
Tel.: 02861/1352. (sc.)  
Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben)  
oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege,  
Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350  
oder 82-1348



## Glockenprojekt 2008 – 2023

### Arbeitskreis im Westfälischen Heimatbund e.V.

Schirmherren: S.D. Fürst Christian zu Bentheim und Steinfurt, Herr Josef Alferts, Dompropst des Bistums Münster  
Herr Dr. Peter Paziorek, Regierungspräsident Münster

„Seit dem 360. Gedenkjahr (2008) an den Westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück sind im Monat Oktober unsere Kirchenglocken in den Fokus des öffentlichen und kirchlichen Interesses gerückt worden. Sie sollen sowohl an unsere christlich abendländische Kultur, als auch an den wichtigen Friedensschluss zu Münster und Osnabrück im Jahre 1648 erinnern. Nach 30jährigem blutigen Ringen wurden die Verhandlungen paraphiert und besiegelt (24. Oktober) sowie durch das Friedensinstrument ‚Verkündung‘ (25. Oktober) in Kraft gesetzt. Ohne diesen Friedensschluss wäre Ökumene nicht denkbar. Im vergangenen Jahr wurden zahlreiche Aktivitäten im Glockenmonat Oktober im Bistum Münster durchgeführt. Im Kreis Borken haben einige Gemeinden zu einem ökumenischen Friedensgebet eingeladen und mit einem zentralen Stadtgeläut zum mittäglichen Angelus den 24. Oktober eingeläutet. Das nach wie vor gültige Motto lautet: „Friede sei ihr erst Geläute“.

Mittlerweile sind durch den Sprecher des AK, Franz-Josef Menker, alle Heimatvereine im Bistum Münster über das Projekt informiert und in Zusammenarbeit mit den Pfarreien gebeten worden, im Oktober 2009 mindestens eine Veranstaltung zum großen Thema „Glocken“ durchzuführen. Dazu passt es sehr schön, dass am 24. Oktober 2009 in den Kreisen Borken, Steinfurt und Coesfeld eine ökumenische Kirchennacht durchgeführt wird. Da bietet es sich geradezu an, sich auch mit dem Thema „Glocken“ als Klangdenkmal und Kulturgut auseinanderzusetzen.

Für alle diejenigen, die über Glocken, ihre Geschichte, Funktion und Läuteordnung mehr erfahren wollen, bietet der AK ein **halbtägiges Seminar** mit dem Titel „Die Sprache der Glocken“ an. Das Seminar findet am **Samstag, 26. Sept. 2009**, zwischen 14.00 und 17.00 Uhr in den Räumen des Westfälischen **Glockenmuseums in Gescher**, Lindenstraße 2, statt. Zielgruppe sind alle Interessierte aus dem kirchlichen Raum, jedoch auch Mitglieder der Ortsheimatvereine aus dem Bistum Münster.

Inhaltlich wird sich dieses Seminar, orientiert an den Fragen und Bedürfnissen der Teilnehmer, mit der Geschichte, Herstellung, Zierrat und Funktion von Glocken und den Läuteordnungen beschäftigen.

Dieses bereits zum zweiten mal angebotene Seminar wird von den Glockensachverständigen aus der Region Münster, Michael Gerding, Claus Peter und Thomas Hauk sowie dem Museumsleiter des Westfälischen Glockenmuseums Gescher, Dr. Hendrik Sonntag und vom Kustos des Nationalen Beiaard-Museums, Asten, NL, Rainer Schütte, geleitet und durchgeführt. Es wird ein Kostenbeitrag in Höhe von **10,-€** erhoben.

**Anmeldungen** nimmt ab sofort der Sprecher des AK, Franz-Josef Menker, Tel. 02542/3211 sowie die Stadtheimatspflegerin Münster, Frau Ruth Betz, Tel. 02509/1637, entgegen. Anmeldungen per Mail an: [f-j-b-menker@versanet.de](mailto:f-j-b-menker@versanet.de)



## Glockenprojekt 2008 – 2023 Arbeitskreis im Westfälischen Heimatbund e.V.

---

Schirmherren: S.D. Fürst Christian zu Bentheim und Steinfurt, Herr Josef Alferts, Dompropst des Bistums Münster  
Herr Dr. Peter Paziorek, Regierungspräsident Münster

„Die Glockenstube der Herz-Jesu-Kirche im höchsten Kirchturm Münsters ist im Glockenmonat Oktober 2009 das Ziel des AK „Glockenprojekt“ im Westfälischen Heimatbund. Interessierte sind am Samstag, 10. Okt. 2009, zu einer Exkursion mit Turmbesteigung und Glockenführung eingeladen. Unter Leitung des Glockensachverständigen beim Landeskonservator NRW und der evangelischen Kirchen, Herrn Claus Peter, lädt der Glockenarbeitskreis in Kooperation mit der Pfarrei um 10.00 Uhr und um 11.45 Uhr zu einer kostenlosen Turmbesteigung mit Glockenführung ein. Dabei stellt der Experte die Glocken von Herz-Jesu als Teil des münster'sches Kulturgutes und Klangdenkmäler vor. Auch wird er das Geläut anschlagen und mit Hilfe von Stimmgabeln die vielen Tonfrequenzen hörbar machen. Interessierte, die sich für eine Glockenführung um 11.45 Uhr entscheiden, werden das mittägliche Angelus-Geläut in der Glockenstube eindrucksvoll erleben können.

Seit dem 360. Gedenkjahr (2008) an den Westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück sind im jeweiligen Monat Oktober unsere Kirchenglocken in den Fokus des öffentlichen und kirchlichen Interesses gerückt worden. Sie sollen sowohl an unsere christlich abendländische Kultur, als auch an den wichtigen Friedensschluss zu Münster und Osnabrück im Jahre 1648 erinnern. Ohne diesen Friedensschluss wäre die heutige Ökumene nicht denkbar.

Anmeldungen nimmt ab sofort die Stadtheimatpflegerin Münster, Frau Ruth Betz,  
Tel. 02509/1637, entgegen.

---